

Erscheint wöchentlich
zweimal:

Donnerstag und
Sonntag.

Bestellungen nehmen
alle Postanstalten an;
in Grünberg die Expe-
dition in den 3 Bergen.

Grünberger Wochenblatt.

(Zeitung für Stadt und Land.)

Redaction: Dr. W. Lebnsohn in Grünberg.

Vierteljährlicher
Pränumerationspreis:

7 1/2 Sgr.

Inserate:

1 Sgr. die dreizehnpa-
tene Corruszeile.

Deutsches Turnerlied.¹⁾

Bei Leipzig unterm Donner der Kanonen
Ist wiederum nach dunkler Grabesnacht,
Getauft vom Schweiß und Blut der Nationen,
Das deutsche Volk vom Todeschlaf erwacht.
Um's Leben rang dort mit Napoleon
Die auferstand'ne deutsche Nation.

Die Erde mußte bis zum Grund erzittern
Bei der Geschütze höllischer Mufft;
Es muß' der Gardes eh'r'ner Keil zersplittern.
Er prallt an deutscher Heldenbrust zurück.
Zurück wirft Bataillon auf Bataillon
Im „Vorwärts marsch!“ die deutsche Nation.

Was klagt ihr, Geister, in den dunklen Lüften,
Daß ihr für uns umsonst gefallen seid?
Wir knien hier an euren Todtengrüften
Und schwören einen dreimal heil'gen Eid.
Es schwöret mit uns jeder deutsche Sohn:
„Treu bis zum Tod der deutschen Nation!“

Wir wollen hoch die deutsche Fahne tragen
Und Schwerter schwingen mit der Eisenhand;
Es sollen in uns heiß die Herzen schlagen
Für's Vaterland, für's theure Vaterland.
Der Jubelruf schwoll an zum Donnerdon:
„Es lebe hoch die deutsche Nation!“

Julius Moser.

¹⁾ Der edle, aber unglückliche Dichter hat dies schöne Lied von
seinem Schmerzlager aus zum Leipziger Turnfeste gesandt.

Auszugsweise Vermerke aus dem Anschläge der Huben-Grünberg-Slogauer Bahn.

Bekanntlich liegen die, von Herrn Baumeister Wigand in
Gera für obige Bahn gefertigten Vorarbeiten, nämlich sämt-
liche gesetzlich erforderliche Zeichnungen, Anschläge und Beschrei-
bungen, bereits dem königlichen Ministerium zur Prüfung und
Feststellung vor. Ihnen sind folgende Vermerke einleibet:

Die Bahn wird im Ganzen 14 ⁸⁸/₁₀₀ Meilen lang und
zwar von Huben in grader Richtung über Bobersberg nach
Grünberg nur ca. 7 1/2 Meilen, wonach die Entfernung nach
Berlin nur 24 1/2 Meilen betragen würde, und ca. 7 1/2 Mei-
len nach Slogau, wonach die Bahnmeilenzahl nach Breslau
und zwar mittelst Bahn-Fortsetzung über Herrndorf-Klovischen-
Bolkwitz-Lüben nach Piegwitz sich auf ca. 23 1/6 Meilen belau-
fen würde.

Der Berechnung der Erdarbeiten mit ca. 384,000 Thlr.
liegt ein eingleisiger Bahnkörper zu Grunde, wie er auf der
Berlin-Stettiner und Breslau-Freiburger, ferner der Ost- und
der Nahe-Bahn und anderen Haupt-Bahnen sich als ausreichend
erwiesen hat. Ein zweigleisiger Bahn-Körper würde ca.
150,000 Thlr. mehr für Erdarbeiten erfordern.

Sämmtliche kleinere Brücken sind massiv mit eisernem
Ueberbau berechnet und mit ca. 108,000 Thlr. veranschlagt,
wozu die ebenso massive Voberbrücke mit ca. 120,000 Thlr. tritt.

Schienen sind breitbasig, im Gewicht von 22 1/2 Pfd.
Z. G. angenommen; sämmtliche Kosten des Oberbaues nebst
Bahnhofgleisen und Weichen durchschnittlich die Meile nahe an
ca. 82,000 Thlr.

Bahnhöfe bekommen Huben, Bobersberg, Grünberg, War-
tenberg, Neusatz, Beuthen, Slogau, wogegen Anhalte-Stellen

vorläufig nur zwei fest veranschlagt, auf ihre Vermehrung
im Anschläge aber bereits gebührende Rücksicht genommen ist.

Die Gesamt-Kosten der Bahn, ohne die Kosten des
Grunderwerbs und der Locomotiven und Wagen, belaufen sich
durchschnittlich für jede Meile auf 187,243 Thlr., im Ganzen
also auf 2,736,047 Thlr. Diesem Anlage-Capital treten je-
doch etwaige Landerwerbungs-Kosten im Crossener und Slo-
gauer Kreise hinzu.

Dagegen können möglicher Weise folgende Ersparnisse er-
reicht werden:

a) wenn es gelingt, die Mitbenutzung einer Strecke der Nie-
derschlesisch-Märkischen Bahn diesseits und jenseits der Gu-
bener Reize-Brücke zu erreichen mit ca. 100,000 Thlr.

b) wenn ebenso ein Abkommen mit der Nie-
derschlesischen Zweigbahn wegen Mitbe-
nutzung ihrer Herrndorf-Slogauer Bahn
und ihres Slogauer Bahnhofes zu Stande
kommt mit ca. 150,000 Thlr.

zusammen mit ca. 250,000 Thlr.

Das Maximum der Steigung beträgt 1 auf 100, dies je-
doch nur auf 3156 Ruthen, wogegen 9646 Ruthen oder 33 pCt.
des Ganzen in der Horizontale liegen.

Curven machen nur 4537 Ruthen oder 15 pCt, bei einem
kleinsten Halbmesser von 100 Ruthen.

Die Verzinsung des Baucapitals während des Baues ist
mit 4 1/2 pCt. veranschlagt und auf etwaige Kurs-Verluste, so-
wie Vorbereitungs- und Verwaltungskosten gebührende Rücksicht
genommen worden.

Politische Wochenschau.

Die Berichte aus Leipzig über das dritte deutsche
Turnfest lauten herzerbebend. Das Fest nimmt, ungestört durch
irgend einen Zwischenfall, seinen Verlauf. Die Berichterstatter
können nicht genug die freundliche Aufnahme, die ihnen zu Theil
geworden, rühmen und stellen als den vorzüglichsten Moment
den am 3. stattgefundenen Festzug der 22,000 Turner mit
mehr als 500 Fahnen dar. Ganz Leipzig war geschmückt, auch
die deutschen Fahnen fehlten nicht, deren eine von dem Palais
des Königs wehte, der übrigens aus seiner Privat-Chatouille
100 Thlr. zu den Kosten der Bewirthung der Turner gespen-
det hat.

Polen. Eine Proclamation der National-Regierung ver-
wirft jede Unterhandlung ohne Anerkennung der Unabhängigkeit
innerhalb der Grenzen von 1772 und fordert Littauen, Kron-
polen und Neußen zum allgemeinen Aufstande auf.

Rußland. Ein am 1. veröffentlichter Ukas macht sämt-
liche Bauern der Domänen und Apanagen, welche bisher nur
Pächter waren, zu freien Grundbesitzern. Die Anzahl dersel-
ben beträgt über 2 Millionen.

In Schleswig ist die Stände-Versammlung, nachdem
die dänische Regierung vergeblich versucht hatte, sie durch Ein-
berufung der Stellvertreter beschlußfähig zu machen, aufgelöst
worden.

Nach Nachrichten aus Indien ist am 9. Juli Nena
Sabib, das bekannte Haupt der Rebellion gegen die englische
Herrschaft in Indien, in einem Tempel in Amere gefangen ge-
nommen worden. Bei ihm gefundene Schriften enthalten Pläne
zu einer großen Verschwörung gegen die Engländer.

Provinzial- und Grünberger Nachrichten.

Grünberg, 2. August. Der hiesige königliche Kreis-Landrath Herr von Wojanowsky hat in einem sehr gediegenen Aufrufe sämtliche Landgemeinden des Kreises aufgefordert, sich an der Stammactien-Zeichnung des Bestmöglichsten zu betheiligen, indem er sie auf die großen, auch ihnen aus der Eisenbahn erwachsenden Vortheile aufmerksam macht, und ihnen warnend zuruft, die Erreichung der für Alle so vortheilhaften Bahn werde, bei Verabsäumung des gegenwärtigen Zeitpunktes, in unabsehbare Ferne gerückt werden.

Bei Sagan ist am 3. August die Willmann'sche Flachspinnerei zu Luthrötha mit sämtlichen Maschinen bis auf die Umfassungsmauern total niedergebrannt.

Der Beginn der niederen Jagd im Liegnitzer Regierungsbezirk ist auf den 15. August festgesetzt worden.

Kaweria.

Von Jos. Anders.

(Fortsetzung.)

Damit ließ er mich in dem finstern Hausflur, und ich stieg rasch die Treppe hinauf; denn durch die Ungeduld, wieder zum Besitze meiner Briefftasche zu gelangen, war ich in eine Art beängstigender Spannung gerathen. Ich suchte die Klingel zur Wohnung des Herrn von K., aber ich vermochte sie nicht zu finden. Meine Ungeduld, meine Spannung nahm zu. Ich suchte nach dem Drücker der Thür, ich faßte ihn mit einem schnellen Druck und fand die Thür zum Entree zu meiner Freude geöffnet. Ebenso war die aus dem Entree nach dem Salon führende Thür offen. Im Entreezimmer brannte eine Kerze mit halbverglühtem Docht. Der Bediente saß vor einem, mit leeren Weinflaschen bedeckten runden Tische, hatte die Arme auf die Platte desselben, den Kopf auf die Arme gelegt und schlief mit dumpfem Schnarchen. Seine Pyjama hatte er ausgezogen und in einem Winkel der Stube geworfen. Er selbst war in schmutzigen und zerrissenen Hemdärmeln. Ich trat zu ihm, um ihn zu erwecken. Ich rief, ich rüttelte ihn — vergebene Mühe! Die reichliche Portion genossenen schweren Ungarweins, deren Quantität die leeren Flaschen andeuteten, erklärte die Festigkeit dieses Schlafes hinlänglich.

Es blieb mir keine andere Wahl, als das Licht zu nehmen und in den Salon einzutreten. Niemand befand sich darin. Alles leer und still. Nur das dröhnende Schnarchen des Bedienten war zu hören. Mich erfüllte die Situation, in der ich mich befand, mit unaussprechlichem Widerwillen. Ich kam mir vor, wie ein Dieb, der bei Nachtzeit in fremde Behausungen eindringt. Vergebens suchte ich meine Anwesenheit bemerkbar zu machen, indem ich laut auftrat und wiederholentlich den Namen des Herrn v. K. rief. Niemand antwortete. Aus dem Salon ging es, wie mir schien, in eine Reihe von Hinterzimmern, welche zu betreten ich mich nicht

entschließen mochte. So blickte ich denn im Salon umher, leuchtete mit der Kerze unter Stühle und Tische, und fand zu meiner Freude die Briefftasche dicht neben dem Stuhle, auf welchem ich zuletzt gesessen hatte. Ich öffnete sie schnell — die beiden Wechsel fehlten!

Daß ich sie vor einer Stunde noch in der Briefftasche gesehen, wußte ich mit Bestimmtheit. Hier galt es nun, ohne weitere Bedenklichkeiten zu verfahren. Ich ging in das Entreezimmer zurück, entschlossen, den Bedienten um jeden Preis zu erwecken. Nachdem ich das Licht vor ihn auf den Tisch gestellt, packte ich seinen Arm und schrie ihm ins Ohr: „Wachen Sie Ihre Herrschaft!“ — Er lachte einen Fluch und ließ seinen Kopf mit dumpfem Dröhnen wieder auf den Tisch fallen. Als ich seinen Arm los lassen wollte, um zu andern Erweckungsmitteln zu greifen, bemerkte ich ein Papier in seiner Hand — ich leuchtete mit dem Lichte näher heran — es waren meine beiden Wechsel. Ohne Weiteres brachte ich die Kerze an sein Handgelenk — der betrunkenen Spitzhube machte eine heftige Bewegung, und ließ die zerkrümelten Papiere los, welche auf die Erde fielen. Dann schloß er schnarchend weiter. Ich steckte meine Wechsel und meine Briefftasche ein. Mir pochten die Schläfe vor fieberhafter Aufregung über das Unerwartete des ganzen Vorganges. Was war jetzt zu thun? Lärm machen? Zu welchem ferneren Zwecke und mit welchem ferneren Erfolge? Und doch war mir es, als müßte ich sofort etwas der Art thun. So stand ich einen Augenblick zaudernd auf der Schwelle des Salons, das verglimmende Licht in der Hand, als plötzlich wieder dasselbe gellende Geschrei in mein Ohr dringt, aber diesmal lauter, wilder, dazwischen eine rauhe, zornige Mannesstimme, und dumpfe Schläge, denen neues gellendes Ausschreien folgt. Mir frochte der Athem. Oben bin ich im Begriffe, in die hinteren Gemächer zu dringen, als die Thür aufgerissen wird, und ein halbnacktes Weib, mit aufgelöstem, wildflatterndem Haar in den Salon stürzt. Es ist Frau von K., Sie flieht, Herr von K. dringt mit erhobenem Kantschu auf sie ein — „Bedziess milozec ty czarownico!“ (Willst du wohl schweigen, du Satansweib!) ruft er ihr wüthend zu — mein Licht verlischt, und ehe ich noch Zeit habe, vorzustürzen, fliegt die Thür vor mir krachend ins Schloß, der Riegel wird vorgehoben, und ich stehe im finsternen Entreezimmer allein neben dem betrunkenen schnarchenden Diener.

Rathlos stand ich, von Schreden gebannt, in dem finsternen Zimmer. Drinnen tobte der Lärm fort, die Frau schrie, klagte, bald Französisch, bald Deutsch, dann wieder in einzelnen abgerissenen Polnischen Sätzen; der Mann drohte, suchte mit Schmeicheln Worten zu begütigen, um, wenn diese sich fruchtlos erwiesen, wieder zu Verwünschungen überzugehen. Aber die Frauenstimme ließ nicht ab, in hundert Sprachgemenge Klagen und Beschuldigungen zu wiederholen. Sie sprach nicht mehr, sie schrie, freischte — wiederholte immer die nämlichen Sätze: „Lak mich los, du schwarzer Satan! Du willst mir mit der spitzen Feder die Augen ausstechen! . . . Gib mir mein Kind wieder, meine Kaweria, du Bösewicht! . . . Bei den Gebeinen meiner armen Mutter, ich will schreien, bis sie mich hört!“ . . . — Dann folgte wieder krampfhaftes Lachen, leises Winseln — es war kein Zweifel mehr — Frau von K., die stattliche Polnische Edelkame — war eine Wahnsinnige!

(Fortsetzung folgt.)

Inserate.

Unsere geehrten Mitbürger ersuchen wir im Interesse unseres Eisenbahn-Unternehmens, etwaige auswärtige vermögende Freunde und Verwandte zur Betheiligung an der eröffneten Stamm-Actien-Zeichnung einladen zu wollen, wozu Zeichnungslisten beim Registrator Vieß stets zu haben sind. Ebenso bitten wir diejenigen, welche bei der stattgehabten besonderen Einladung zur Zeichnung übergangen sein könnten, und zur Zeichnung bereit sind, solche bei vorgenanntem Beamten vollziehen zu wollen.

Grünberg, den 1. August 1863.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen Stadt-Haupt-Kasse ist der bisherige Steuer-Erheber Herr W. Nothe vom 1. Juli c. a. ab als Rentant und der zeitliche Privat-Secretair Herr W. Wagner für Erhebung der Klassen-, Gewerbesteuer- und Feuerzocietätsgelder vom 1. August c. a. ab angestellt.

Der zu einer am 31. Juli c. hier aufgeliesserten Schachtel nach Berlin,

sig. L. K., 3 Pfd. 20 Lohr schwer, gehörige Begleitbrief ist abhanden gekommen. Der unbekannte Absender wird hierdurch aufgefordert, sich wegen des Erforderlichen an das hiesige Post-Amt zu wenden und das Pestschaft mitzubringen, mit welchem diese Sendung versiegelt worden ist.

Grünberg, den 4. August 1863.

Königl. Post-Amt.

Etablissements-Anzeige.

Den geehrten Bewohnern und Herrschaften von hier und der Umgegend erlaube ich mir, ergebnis anzuzeigen, daß ich mich hierorts, Berliner Straße Nr. 85, in meinem väterlichen Hause, als Schmiedemeister etablirt habe. — Bei guter Arbeit und reeller Bedienung bittet um geneigten Zuspruch Grünberg, im August 1863.

Julius König, Schmiedemeister.

Freiwillige Subhastation.

Das ungefähr eine halbe Stunde

von der Stadt Sorau belegene, dahin gehörige Grundstück Nr. 665:

Der Kautenkranz,

ein beliebter Vergnügungsort der Umgegend, wozu 2 Wohnhäuser, Scheune, Stallung, circa 23 Morgen Acker, Wiese, Garten gehören, nebst bestimmten Wirtschaftsgütern, geschätzt 12,000 Thlr., soll wegen des Todes der Besitzer aus freier Hand meistbietend am

27. August c.

Vormittags 10 Uhr

im Gerichts-Lokal, Zimmer 3, verkauft werden.

Kauflustige werden mit dem Bemerkten geladen, daß Lare und Kaufbedingungen in der Registratur des Gerichts einzusehen sind.

Sorau, den 2. August 1863.

(Eingefandt.)

Es ist zwischen Himmel und Erde nichts abgeschmackter, als Hoffarth und Uebermuth und das lächerlichste Wesen unter der Sonne ist ein kleiner, machtloser und dennoch aufgeblasener Herrscherling.

Alle existirenden, ächten, weltberühmten **Schönheits- und Toilette-Seifen** aus den renommirtesten Fabriken, welche die Haut glatt, zart, weiß und weich machen und alle Sommersprossen, Sonnenbrand, Hautausschläge zc. entfernen, hält stets vorräthig und empfehle ich zu den billigsten Preisen

W. Peschmann,

Parfümerie- und Seifenwaarenhandlung am Markt.

Unseren Herrn Gegner, der, wie es scheint, etwas weich geworden, würden wir gern los lassen, brächte er nicht in letzter Nummer offenbare Unrichtigkeiten zu Tage, deren Aufklärung im Interesse der Sache nothwendig ist. Zammert er darüber, daß ihm die freie Rede verwehrt worden sei, obwohl er selbst Jedem freistelle, nach seiner Façon zu denken und zu handeln, so ist dies Unrichtigkeit Nr. 1. — Grade sein Karnickel hat angefangen, indem er nachweisbar selbst auf der Straße Bürger argehalten hat, um sie von der Eisenbahn abzuschrecken. Wer offenbar aus Privat-Interesse dem Gesamtwohl seiner Mitbürger systematisch widerstrebt, darf sich über derbe Zurechtweisung weder wundern, noch beschweren. Nicht, daß „er sich untersteht, aus Besorgnis von Nachtheil gegen die Bahn zu sprechen“, wird ihm zum Vorwurf gemacht, sondern daß er es versucht, gegen sie zu operiren, seinem Privat-Interesse gegen das Gesamtwohl eines ganzen Landes theils zum Siege zu verhelfen. Ebensovienig ist seine Behauptung begründet, daß Eisenbahnen nach den Grundsätzen der National-Öconomie verderblich seien, wenn ihre Opfer größer als ihre Leistung, d. h. sobald sie keine Dividende abwerfen. Vielmehr steht nach jenen Grundsätzen fest, daß auch dann noch ihr Nutzen weit größer, als ihr Schaden. Man sehe beispielsweise auf die, an der Niederschlesischen Zweigbahn gelegene Stadt Sagan. Ferner behauptet er ohne jeden Grund der Wahrheit, daß von uns Patriotismus geheuchelt, einzig und allein des Vortheils wegen, aber für die Eisenbahn gewirkt werde, denn mündlich und schriftlich ist zur Betheiligung an der Bahn nur der offenbarsten Vortheile wegen aufgefordert, ja sogar in Betreff einer ersten bedeutenden Zeichnung darauf aufmerksam gemacht worden, daß sie kein patriotisches Opfer sei, sondern auch im schlimmsten Fall jeder Schaden an ihr durch die mittelbaren Vortheile der Eisenbahn ausgeglichen werde. Sogar die geistigen und sittlichen Vortheile im Gefolge der Bahn sind als Triebfeder benutzt und als ein großer Vorzug gepriesen worden, daß mit der Zeit nicht nur die Sünde, sondern auch der Dünkel durch sie außer Landes werde geschafft werden, wofür wir allerdings auf Verständnis unseres Herrn Gegners kaum zu hoffen haben. —

Ferner ist unrichtig, daß die Breslau-Freiburger Bahn seit Jahren im Besitz der Bau-Concession für eine Glogau-Viegnitz Bahn sei, weil uns sonst die Vermessungs-Concession für diese Bahn gewiß nicht ertheilt worden wäre, noch weniger der Herr Minister uns, wie geschehen, über unser ganzes Unternehmen, und zwar einschließlich Glogau-Viegnitz, seine Freude ausgesprochen haben würde. Nicht minder unrichtig ist die Behauptung wegen nicht möglicher Unterbringung der Prioritäts-Actien, nachdem ausdrücklich officiell mitgetheilt worden, daß dies mittelst eines bereits eingeleiteten Consortiums leicht ausführbar sein werde. Endlich ist unrichtig, was unser gestrenger Herr Gegner über seine Betheiligung an der Tschirziger Brücke sagt, welche fatale Sache, der Analogie und Charakteristik wegen, nicht unerwähnt bleiben konnte. Allerdings hat er seine Betheiligung an jener Actien-Zeichnung versprochen, aber als es zur Sache kam, dies Versprechen — nicht erfüllt — Sapienti sat!

Der allgemein beliebte und bekannte russische Magenbitter Malakof,

erfunden und ächt nur desillirt von **M. Cassirer & Co.,**

Schwientzschlowitz (Oberschlesien), wird hiermit Jedermann als ein unentbehrlicher Begleiter auf Reisen und Marschen, wie allen Liebhabern eines überaus wohl-schmeckenden, magenstärkenden Bitter-Liqueurs

bestens empfohlen.

Ächt ist derselbe in Grünberg nur allein bei Herrn **Gustav Sander**, in Kontopp bei Herrn **Ed. Mattner**.



Für die Zeit, während welcher des niedrigen Wasserstandes wegen die Schlepplähne in Cüstrin entlöschet werden, habe ich daselbst, wie im vorigen Jahre, eine Commandite errichtet und expedire von dort aus die mir zur Expedition überwiesenen Güter prompt zu den billigsten Spesenfähen. Die Güter bitte direct an

H. C. Baswitz in Cüstrin

zu senden.

Frankfurt a. O., Juli 1863.

H. C. Baswitz,
Agent der Neuen Dampfer-Compagnie.

Es hat sich im Wochenblatte ein Streit zwischen einem anonymen Pferdebesizer und mehreren gleichfalls anonymen Freunden der Eisenbahn entsponnen, der, von einer Seite wenigstens, auf eine nicht ganz würdige Weise geführt zu werden scheint. Es ist deshalb wohl angemessen, die Angelegenheit zu recapituliren, und so dem Publikum vor Augen zu führen, um was es sich eigentlich handelt.

In Nr. 58 hatte ein Freund der Eisenbahn die Gegner derselben ersucht, wenn sie nicht dafür sein könnten, doch wenigstens nicht wider sie zu sein. Dieser durchaus nicht verlegenden Bitte tritt ein Anonymus in Nr. 59 in, wie uns scheint, etwas hämischer Weise entgegen, indem er davon spricht, daß ein „braver Mann“ sich „erdreiste“, den Pferdebesizern „vorzuschreiben“, wie sie sich dem Eisenbahnproject gegenüber verhalten sollen. Er wirft den Begünstigten der Eisenbahn vor, sie hätten unter allerlei Vorspiegelungen Leute zum Zeichen von Actien moralisch gezwungen u. s. w. Für alle diese Behauptungen aber ist er den Beweis schuldig geblieben. — In Nr. 60 nun wird er von verschiedenen Seiten mit allerdings vielleicht zu scharfer Lauge begossen, die ihm in Nr. 61 eine Expectoration entlockt, die von Schimpfwörtern und vagen Behauptungen, für die aber ebenfals Beweise mangeln, frozt. So spricht er in Bezug auf Schimpfwörter vom „Eisenbahn-Delirium“, „Verdröhungen der Wahrheit“, „von mit Quintarnerbefähigung geschriebenen Schmutzartikeln“ zc., behauptet, daß fast durchgehends der eigene Vortheil die Triebfeder zur Begünstigung des Eisenbahn-Projects sei, daß die Stammactien gar nicht und die Prioritäts-Actien nur mit Verlust unterzubringen sein würden, will wissen, daß die Freiburger Gesellschaft zum Bau der Viegnitz-Glogauer Bahn concessionirt sei zc. — Die freiwillige Betheiligung unserer Mitbürger aber, selbst solcher, die durch die Eisenbahn zunächst effectiven Nachtheil haben werden, (wie z. B. einiger Frachtfuhrleute) wird ihm zeigen, daß nicht „fast durchgehends der eigene Vortheil die Triebfeder“ ist; der Umstand, daß ein angeseheneres Bankierhaus sich erboten hat, die Hälfte der Prioritäten und einen Theil der Stammactien zu übernehmen, so daß 800,000 Thlr. Stammactien gezeichnet sind (wozu bald Aussicht vorhanden sein dürfte), wird ihm beweisen, daß gute Rechner, und das sind sicher unsere Bankiers, es doch nicht für „unglaublich halten, Prioritäten und Stammactien an den Mann zu bringen“. Daß endlich die Freiburger Gesellschaft nicht zum Bau der Viegnitz-Glogauer Bahn concessionirt sein kann; wird ihm daraus klar werden müssen, daß sonst wohl nicht vom Ministerium die Vermessungsconcession unserem Bahncomité ertheilt worden wäre. Angesichts aller dieser Betrachtungen scheint es uns fast, und wir bitten um Entschuldigung, wenn wir irren, als ob der Gegner unserer Eisenbahn nur durch die Furcht vor Concurrenz zu seinem Auftreten veranlaßt worden sei. Ob diese, uns ungerechtfertigt scheinende Furcht aber ihn berechtigt, so gegen das Bahnproject und dessen Freunde aufzutreten, wie er es gethan, das glauben wir getrost dem Urtheil unserer Mitbürger anheimgeben zu dürfen.

**Die alleinige Niederlage für Grünberg und Umgegend des ächten
Joh. Hoff'schen Malz-Extract-Gesundheitsbieres
befindet sich nach wie vor bei
Gustav Sander, Berliner Str.**

Für das Vorwerk Woitschinberg wird zum 1. Oktober d. J. ein unverheirateter, militärfreier Wirtschaftler verlangt, der mit der Niederungs-Bewirtschaftung und der Viehzucht Bescheid weiß. — Näheres auf dem Dominio Scherten-dorf bei Grünberg.

Sommerprossen-Wasser,
erfunden von **Dr. Gui de Montemorenci** und gefertigt in der Fabrik von **C. Hückstädt** in Berlin, ist für alle Arten hässliche Gesichtsflecke, als: Sommerprossen, Sonnenbrand, Flechten, Hitzpichel, scharfe und spröde Haut, überhaupt zur Verfeinerung des Teints, angelegentlichst zu empfehlen und zu haben bei **W. Peschmann** am Markt, Haupt-Depôt.

Wenn der namenlose Verfasser in Nr. 58 des Wochenblattes, der sich in Nr. 60 in einer langen Expectoration als Pferdebesitzer entpuppt, voraussetzt, seine Schreibweise wäre anständig, während diejenige seiner Gegner schmutzig und ungewaschen sei, so kann ich nur annehmen, er habe sich seine Bildung aus einer falschen Ausgabe von Knigge's „Umgang mit Menschen“ und Alberti's „Komplimentirbuch“ angeeignet.

Der hiedere Pferdebesitzer und Nationalöconom fragt in seinem Artikel sehr viel, was längst eingehend beantwortet ist, aber von demselben vornehm ignoriert wird. Ich frage ihn nun, wer giebt ihm das Recht, als Anwalt der hiesigen Pferdebesitzer aufzutreten in einer jedenfalls unziemlichen Manier, während notorisch sich fast alle Pferdebesitzer, mit vorläufiger Ausnahme von ein paar Ponny's, bei der Aktienzeichnung betheiligten?

Meines Wissens hat den Pferdebesitzer Niemand öffentlich angegriffen; nur die gehässige Fassung des Artikels in Nr. 58 ist der Grund der vierfachen Entgegnungen.

Zum Schluss noch als mein letztes Wort: Garantirt dem Pferdebesitzer 4-5% Zinsen mit Aussicht auf Superdividende und der Mann zeichnet Glogau-Gubener Stammactien!

Der dritte Anonymus.

Subhaftationen in Grünberger Kreise.
Der Müller Förster'schen Wassermühle und des Ackerstücks Nr. 78 zu Wttnitz. Termin am 6. October Vormittags 11 Uhr.
Des J. G. Hoffmann'schen Antheils der Rutschnernahrung Nr. 26 zu Loos. Termin am 2. September Vormittags 11 Uhr.
Des Wöttcher Bräuer'schen resp. Geschwister Teubner'schen Hauses Nr. 193 im IV. Viertel. Termin am 3. October Vormittags 11 Uhr.

**Flora Placzek,
Benno Gottschalk,
Verlobte.**

Prittag. Stolp.

Jeder Zahnschmerz

wird durch das weltberühmte Zahn-Mundwasser aus der Fabrik von **C. Hückstädt** in Berlin in höchstens einer Minute vertrieben und ist zu haben bei **W. Peschmann** am Markt, Haupt-Depôt.

Vorschlag zur Güte.

Wollen wir dem Antibahnperdebesitzer, der in unserer Sache so hell sieht, so sicher berechnet und uns treulich vor dem bevorstehenden Unglück warnt, und der die Söhne der Bahn des Deliriums beschuldigt, von dem im vorliegenden Falle auch Sanitätsräthe befallen sein sollen, nicht aushauen lassen, d. h. in vaterländischem Marmor, um ihn für unsere Nachkommen als Wahrzeichen und Propheten zwischen den zwei Rostastanien am weiland Herrenteich als Statue aufzustellen?

Ein Actionair der Guben-Grünberg-Niegriger Eisenbahn, Pferdebesitzer und Lohnfuhrunternehmer.

Eichen-, Erlen- und Kiefern Scheitholz, sowie sehr schönes Birken-, Erlen-, Kiefern- und Nüstern-Reisig, auch in einzelnen Gebunden; sowie Spazier- und Arbeitsfuhrn sind zu vergeben bei **X. Wecker.**

Kiefern Holz und Reisig bei **C. Regel.**

Von dem beliebten **Solmer Sahnkäse**

ist die erwartete Sendung nun eingetroffen und empfehle denselben.

Gustav Sander,
Berliner Str. u. im grünen Baum.

Die Kinderbeschäftigungs-Anstalt empfing im Juli: von Herrn L. Schey durch Herrn W. Dehmel 1 Thlr., vom Herrn Schiedsmann Schulz 10 Sgr. Sühnegeld und Ungenannt 2 Pf. Seife. Herzlichen Dank dafür, sowie für eine, von einem Ungenannten den Kindern der Anstalt gewährte Erquickung.

Eine freundliche Wohnung ist vom 1. October ab zu vermieten bei **A. Werther,** Berliner Str. Nr. 3.



In Neusalz a/D. ist ein Haus, Friedrich-Strasse Nr. 13, unter billigen Anzahlungs-Bedingungen zu verkaufen.

Victoria-Berein

Freitag Abend 8 Uhr.

Von Sonnabend ab fettes Rindfleisch bei **Angermann** am Grünzugmarkt.

Die von mir inne gehabte Wohnung im Hause des Herrn Klempernstr. N. Below ist zum 1. October c. anderweitig zu vermieten. **L. Wecker.**

Ein Laden nebst Wohnung, eine Oberstube mit Alfove und Kammer sind zu vermieten und **Michaeli** zu beziehen. **Solzmann.**

Ein großer trockener Keller ist zu vermieten Niederstrasse X Bez. Nr. 70.

Guten 62r Aepfelwein à Quart 2 Sg. bei **Uhlmann,** Appreteur.

Wein-Verkauf bei:
Berw. Frau Pösch, Lattwiese, 5 Sg.

Synagogen-Gemeinde.
Sonnabend den 8. d. M. 9 1/2 Uhr Predigt.

Frei-religiöse Gemeinde.
Donnerstag den 6. d. Mts. Abends 8 Uhr wissenschaftliche Vorlesung. Sonnabend den 8. Nachmittags 5 Uhr Religionsunterricht. Sonntag den 9. früh 9 Uhr Erbauung. Herr Professor Binder. Der Vorstand.

Gottesdienst in der evangel. Kirche.
(Am 10. Sonntage nach Trinitatis.)
Vormittagspred.: Herr Prediger Gleditsch.
Nachmittagspred.: Herr Pastor Müller.

Geld- und Effecten Course.

Berlin, 4. August.	Breslau, 3. August.
Schles. Pfdbr. à 3 1/2%: 95 G.	95 1/2 B.
" " B. à 3 1/2%: —	" —
" " A. à 4%: —	" 101 2/3 "
" " B. à 4%: —	" —
" " C. à 4%: —	" 101 1/2 "
" Ruff.-Pfdbr. à 4%: —	" 101 1/2 G.
" Rentenbriefe 100 G.	" 100 5/8 B.
Staatsschuldsscheine 90% G.	" 91 7/8 "
Freiwillige Anleihe 101 1/2 G.	" — "
Ant. v. 1859 à 5% 106 3/8 G.	" 107 1/4 "

Marktpreise vom 4. August.

Weizen 58-72	tr.	" 70-85 Sg.
Roggen 48	"	" 52-55 "
Hafer 24-26 1/2	"	" 30-34 "
Spiritus 16 1/2-16	"	" 15 5/8 tr.

Marktpreise.

Nach Preuss. Maß und Gewicht pro Scheffel.	Grünberg, den 3. August.		Sörlitz, den 30. Juli.		Sagan, den 1. August.	
	Höchst. Pr. thl. Sg. Pf.	Niedr. Pr. thl. Sg. Pf.	Höchst. Pr. thl. Sg. Pf.	Niedr. Pr. thl. Sg. Pf.	Höchst. Pr. thl. Sg. Pf.	Niedr. Pr. thl. Sg. Pf.
Weizen	2 17 6	2 15	2 27 6	2 12 6	2 25	2 15
Roggen	1 20	1 18 6	2	1 22 6	1 25	1 18 9
Serfle, große	1 15	1 15	1 15	1 11 3	1 15	1 10
" kleine						
Hafer	1 5	1 3	1 3 9	27 6	1 3 9	1 1 3
Erbsen			2 5	1 27 6	1 25	1 21 3
Hirse, gest.	3 22	3 20				
Kartoffeln	24		24			
Heu d. Et.	25	25	27 6	15	1 7 6	1
Stroh d. Et. r. Sch.	6	5	5 15	5	10 5	10